

haus"), worin vier Landstände nach Bedarf ihre Versammlungen abhalten und öffentliche Dinge beratschlagen. Zum ersten Stand gehören die Grafen und Barone, zum zweiten die geistlichen Prälaten, zum dritten der Adel, zum vierten die sieben Städte, denen von Alters her dieses Recht zusteht. Neben diesen außerordentlichen Versammlungen tagt noch ein ständiger Rat von acht Männern aller vier Stände. Ebenda hat auch der „Landeshauptmann“ seinen Sitz, der im Namen des Fürsten mit einem Senat für das ganze Land Recht spricht. Dies ist das höchste Tribunal in Ober-Oesterreich, von dem man aber an den Senat von Nieder-Oesterreich appellieren kann. Zweimal im Jahre werden berühmte Märkte abgehalten, eine in der Woche nach Ostern, die andere auf St. Bartholomaei, zu denen viele Käufer und Verkäufer zusammenfluten und eine gewaltige Menge Waren, zum einträglichen Nutzen des Landesfürsten und der Stadt, aus ganz Europa auf den Markt kommen, die von da weithin exportiert werden. — In der städtischen Pfarrkirche, 1286 von der Burg in die Stadt verlegt und von vornehmer Bauart, sind mehrere Grabmäler oder Mausoleen von kaiserlichen Prinzen zu sehen. — Unmöglich zu sagen, wie viele furchtbare Feuersbrünste die Stadt einst und noch kürzlich verwüstet haben. Z. B. im Jahre 1451, dann 1459, 1542, 1592 und 1594. Daraus kann man leicht ersehen, wie sehr die Stadt den Vulkan erzürnt haben muß. — Über die Donau ließ 1490 Kaiser Friedrich III. zuerst eine Holzbrücke errichten, über die täglich viele Waren zu den Gegenden jenseits der Donau gefahren werden. — Zum Lob von Linz sei es gesagt, daß es sich 1620, zu Beginn des Böhmisches Aufstandes, in die Gewalt des Durchl. Herzogs Maximilian von Bayern begab, der damals für Kaiser Ferdinand II. jenen ruhmreichen Feldzug unternahm, wegen dessen er nach Verdienst die Kurfürstenwürde erlangte. Desgleichen erwehrte sich Linz mutig des Aufstandes der Bauern, die die Stadt belagerten und den Mauern schwersten Schaden zufügten in ihrer Scythen-Wut. Das geschah 1626 in den Hundstagen, als der rüstige Statthalter seine Soldaten zuerst zum hl. Abendmahl führte, sie dann mit einem glänzenden Mahl bewirtete und belustigte und endlich, an Geist und Körper wohl gestärkt, gegen den Feind führte, den sie in beherztem Angriff in die Flucht schlugen oder gänzlich vernichteten. — So fahre fort, o Linz, und du wirst deines Namens Ruhm ungestüm vermehren!

Frankfurt a. M.

Frankfurt liegt, nicht fern vom Frankenland, am Main und wurde, ehe die Franken dahin kamen, Hellenopolis genannt und darnach von ihnen oder von Franco, des Königs Markomir Sohn, der die Stadt wieder erbaute, Frankfurt. Seit Alters her ist die Stadt unmittelbar dem Heiligen Römischen Reich untertan gewesen, bestimmt zur Kaiserwahl. Der erste König und Kaiser, der da gewählt wurde, war Arnulf. Der große schiffreiche Mainfluß, der aus dem Fichtelgebirge durch das Frankenland fließt, strömt zu dieser Stadt und teilt sie in zwei Hälften. Durch viele Bäche und Zuflüsse vergrößert, mündet er bei Mainz in den Rhein. Diese „Sähre“ (= Surt) über den Main hatten zu Zeiten Karls d. Gr. die Franken inne, und viele meinen, daher komme der Name, obgleich doch bekannt ist, daß diese Stadt auch schon vor Karl d. Gr. Frankfurt geheißten hat. Der größte und herrlichste Stadtteil wird Frankfurt genannt, der andere, auch mit Mauern und Gräben umzogen, Sachsenhausen; alle beide sind durch eine lange Brücke, die mit vielen Bögen aus Stein gebaut ist, verbunden und durch einen ehrsamem Rat verwaltet. Frankfurt ist eine bekannte Handelsstadt, nicht nur Deutschlands, sondern ganz Europas. Denn zweimal im Jahre kommen, vor Ostern mitten in der Fastenzeit und im Herbstmonat, viele Kaufleute aus Ober- und Niederdeutschland, aus Italien, Welschland, England, Polen, Rußland und anderen Orten der Welt zu den Jahrmessen, bringen dahin allerlei Waren und Güter, verkaufen sie um Geld oder tauschen Ware gegen Ware. Pipin, Karls Vater, hat da ein herrliches Stift und einen Tempel gebaut, zur Ehre Christi, jetzt nach St. Bartholomäus genannt. Desgleichen hat nachmals sein Sohn Karl getan, der aus besonderer Liebe zur Stadt das genannte Stift mit Dörfern, Gütern u. dgl. beschenkte. Da haben auch die Karmeliter ein überaus kunstreiches Gemälde, worauf die Himmelfahrt der seligsten Jungfrau steht, und dieses hat der hochberühmte Maler Albrecht Dürer mit seiner kunstreichen Hand meisterlich gemalt. Es wird von den besten Meistern nicht ohne sonderliches Erstaunen besichtigt. Im Jahre 793 hat Karl dort ein allgemeines Konzil gehalten, indem er die Kegerei, die Felicianus predigte, verdammt, nämlich daß Christus nicht ein Sohn Gottes wäre, sondern ein gewünschter Sohn. Auch Kaiser Karl IV. hatte eine sonderliche Neigung zu dieser Stadt, sodas er die-

sen Ort zur Wahl des römischen Königs und Kaisers bestimmte und dies mit einer goldenen Bulle bestätigte, nämlich daß dahin die sieben Kurfürsten zusammenkommen sollten, um einen König zu erwählen. Vorher hat man nicht immer die Wahl in Frankfurt abgehalten, obgleich sie gar oft dort war; aber als der Ort besonders dazu bestimmt war, ist der alte Brauch auch bestätigt worden: so oft zwei in Zwietracht erwählt wurden, daß einer sich mit Kriegsvolk vor dieser Stadt lagerte und anderthalb Monate wartete, um den andern zu schlagen. Und wenn sie aufeinanderstießen und einer den anderen in die Flucht schlägt, wird dem die Stadt geöffnet und ihm als König gehuldigt. Solches hat sich begeben zwischen Heinrich, dem Landgrafen von Thüringen, und Konrad, Kaiser Friedrich des Zweiten Sohn. Ebenso zwischen Kaiser Ludwig dem Bayern und Herzog Friedrich von Osterreich, zwischen Graf Günther von Schwarzburg und Karl dem Vierten.

Sier ist auch weiter zu vermerken, daß in der Frankfurter Messe die Sechtmeister zu Frankfurt Gewalt haben, andere Sechtmeister zu ernennen und ihnen den Titel dieser Meisterschaft zu geben, welche sie die Bruderschaft von St. Marx nennen. Dies ist den Frankfurter Bürgern als eine sonderliche Freyheit (Privileg) von den römischen Königen gegeben worden; darum kann keiner an einem anderen Ort das Secht-Meistertum erlangen als allein zu Frankfurt.

Köln

Köln, eine große, gewaltige und gar berühmte Stadt Deutschlands, auf dieser Seite des Rheins gelegen, ist vor Zeiten von den Ubiern bewohnt gewesen. Als diese von den streitbaren Sueven mit Krieg bedrängt wurden, riefen sie die Römer um Hilfe an. Zur Zeit des Kaisers Augustus zogen sie jenseits des Rheins ins Trierer Gebiet, bauten eine neue Stadt und bewohnten auch die anliegenden Orter. Marcus Agrippa nahm sie unter seinen Schutz. Er war ein Schwager des Augustus und Großvater der Agrippina, einer Tochter des Germanicus. Agrippina legte zur Festigung ihrer Macht in die Ubiertadt eine römische Besatzung. So entstand der Stadt der Name Colonia Agrippina. Als nun der Römer Macht mit der Zeit gar geschwächt war, haben die Franken unter König Childerich 462 die

Ubir vertrieben, die Stadt Köln erobert und sie in ihrer Herrschaft bis zu Ottos I. Zeiten erhalten. Aber 949 hat Kaiser Otto mit starker Hand Köln den Franken abgenommen und wieder dem römischen Reich einverleibt, so daß sie bis heute eine freie Reichsstadt geblieben ist.

Ihre erste Gestalt war gleich der Stadt Rom viereckig. Darnach wurde sie 1180 derart erweitert, daß sie jetzt viele Klöster, Kirchen und Vorstädte, sonst außerhalb der Stadt, umschließt, wodurch ihre Gestalt jetzt einem Halbmond gleich ist. Außen liegen zwei Höhen und breite Gräben, von grünen Bäumen überschattet, die im Sommer Spielplätze, auch zur Belustigung der Studenten und allerlei anderer Kurzweil, abgeben. — Die Stadt ist mit vortrefflichen Gottes- und Bürgerhäusern geschmückt. Alle überragt eine große Kirche, der Dom; er ist aus natürlichem gehauenen Stein mit wunderbarer Kunst zum Himmel geführt und dem Apostel Petrus geweiht, und würde, wenn vollendet, wohl alle Gotteshäuser ganz Deutschlands übertreffen und nicht unbillig den wunderbarsten Werken ganz Europas zugerechnet werden. Inwendig ist er mit Grabmälern vieler Fürsten, Bischöfe und Herzöge, z. T. aus schönem Kupfer, z. T. aus weißem Marmor, ausgestattet und birgt auch die Leichname dreier Könige der Weisen. Was soll ich von der schönen hl. 11000-Jungfrauen-Kirche sagen, mit deren Blut, wie sichere Chroniken melden, die Stadt geheiligt ist? Ferner gibt es 19 Pfarrkirchen, 10 Stiftskirchen, 15 Mönchsklöster, 22 Jungfrauenklöster, 60 andere Beghinenklöster, „Schwestern“ genannt, Mütterheime und 30 Kapellen. Auch hat Köln vielen das Beispiel barmherziger Werke gegeben, so die Spitäler und Siechenhäuser, Häuser, worin greise, schwache Männer und Frauen gepflegt werden; ein Sindelhaus; ein Haus, in dem man die blödsinnigen Menschen gefangen hält, „Sundshaus“ genannt. — Eine besondere Zierde ist das Rathaus mit seinem hohen kunstreichen Turm, ganz aus Quadersteinen und mit anmutigen Steinbildern geschmückt. In der Höhe hat das Rathaus viele Fensterchen, aus denen man die ganze Stadt überblicken kann. Dieses Jahr (1573) wurde das Rathaus mit einer Galerie (Vorhalle) herrlich verziert, von meisterlichen Künstlern auf 16 Säulen in hartem schwarzen Marmor aus einem Stück gebaut und mit zierlichen Bögen geschmückt; sie hat in der mittlsten Höhe einen bequemen Umgang und ist mit bedeutenden Kosten hergestellt. — Gerade gegenüber steht eine Kapelle, ehe-